

Vollendete Harmonie in Perfektion und Schönheit

Cellofest „Essen grüßt die Welt“

Von Markus Bruderreck

Wenn sich die Musikstadt Essen auf ihre Talente und Stars besinnt, darf vor allem eine Künstlerin nicht fehlen. Maria Kliegel ist eine der erfolgreichsten und profiliertesten Cellistinnen Deutschlands.

Die Philharmonie hatte ihr am Wochenende eine Hommage gewidmet. Beim Cellofest „Essen grüßt die Welt“ vereinten sich über 150 Cellisten zu einem Orchester. Sechs Meisterschüler aus Kliegels Klasse an der Kölner Musikhochschule präsentierten sich in einem Kinderkonzert. Und in einem gut besuchten Kammermusikabend im RWE-Pavillon bewies Maria Kliegel ihre außerordentliche Kunst.

Werke, die auf der Schwelle stehen zwischen Romantik und Moderne

„Musik um die Jahrhundertwende“ interpretierte sie dort zusammen mit ihrer Klavierpartnerin Nina Tichman: Kompositionen, die Altes mit Neuem verbinden, Vergangenes in neuem Licht erscheinen lassen, Werke, die von Zitaten leben oder auf der Schwelle stehen zwischen Romantik und Moderne.

Was den Celloton Maria Kliegels ausmacht, ließ sich vor allem bei den Stücken Gabriel Faures studieren. Die berühmte „Elegie“ und die „Sicilienne“ waren darunter, aber auch das anspruchsvolle „Papillon“, die „Serenade“ und „Après un reve“. Warm und weich ist der Klang des Stradivari-Cellos, das Kliegel hochkonzentriert bedient. Da kann Gefühl ohne Kitsch existieren, nirgendwo wird zu dick aufgetragen. Nuancen im Klang und in der Dynamik gelingen der Cellistin meist so subtil, dass sie sogar bisweilen von Nina Tichmans immer aufmerksamer, differenzierter Begleitung zugedeckt wird.

Zart schmelzen können Maria Kliegels Cellokantilenen auch. Etwa gleich zu Beginn im Präludium aus Zoltán Kodály's Bearbeitung von BWV 853 aus Bachs „Wohltemperiertem Klavier“. Zudem begegnete man im Programm Kodály's „Ungarischem Rondo“ sowie der „Suite Italienne“: Virtuosenfutter, das die Möglichkeiten des Instrumentes voll ausschöpft.

